

Trias – Die 2. Chance

Ein erfolgreiches, niederschwelliges Angebot zum Schulabsentismus an seiner absoluten Kapazitätsgrenze

1. Zum Angebot TRIAS

TRIAS widmet sich der pädagogischen Begleitung von Schülerinnen und Schülern, die die Schule trotz Verpflichtung nicht mehr besuchen. Der Name TRIAS leitet sich aus der Dreierbeziehung (TRIADE) zwischen Familie, Schule und Jugendhilfe ab.

Betreut werden können in diesem Rahmen alle Schülerinnen und Schüler aller allgemeinbildenden Schulformen ab der ersten Klasse. Häufig können von Schulabsentismus betroffene Schüler:innen keinen klaren Arbeitsauftrag erteilen. Das heißt, dass die Teilnehmer:innen zu Beginn des Unterstützungsangebotes häufig nicht formulieren können, warum sie den Schulunterricht entweder aktiv oder passiv verweigern. Durch regelmäßige Kontakte mit den Schüler:innen und intensive Einzelgespräche wird bei Bedarf zunächst ein Clearing durchgeführt, das es ermöglicht, die Ursachen der Schulverweigerung zu analysieren.

Aufgrund der geschilderten Situationen aller am Hilfeprozess beteiligten Personen erarbeiten die TRIAS-Mitarbeiter:innen gemeinsam mit dem/der Schüler:in einen persönlichen Entwicklungsplan, der erreichbare Ziele und Vereinbarungen enthält. Diese werden regelmäßig prozesshaft auf ihre Gültigkeit überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Aktuell stehen TRIAS insgesamt 23 Plätze zur Verfügung, plus 3 kostenneutrale Notfallplätze, die in den vergangenen Jahren aber immer durchgängig belegt waren!

Die Aufteilung zwischen den 3 Trägern gestaltet sich folgendermaßen:

Stiftung Jugendhilfe aktiv: Stadt Böblingen und Ehningen 8 Plätze (plus 1 Notfallplatz)

Waldhaus: Region Schönbuch, Herrenberg, Gäu und Leonberg 10 Plätze (plus 1 Notfallplatz)

Verein für Jugendhilfe: Region nordwestlicher Landkreis, Sindelfingen, Aidlingen.

5 Plätze (plus 1 Notfallplatz)



2. Zugänge zu TRIAS

Um Unterstützung durch das Projekt TRIAS anbieten zu können ist ein niederschwelliger Zugang äußerst wichtig, damit nicht noch zusätzliche Hürden von den Betroffenen überwunden werden müssen, und eine schnelle Aufnahme in das Projekt gewährleistet werden kann.

Grundsätzlich gilt, dass sich alle Beteiligten an die TRIAS-Mitarbeiter:innen wenden können. Das sind insbesondere die Eltern, die Schulleitung, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter:innen, die Schulpsychologische Beratungsstelle, das Jugendamt, die Kinder- und Jugendmedizin und die Schüler:innen selbst. Darüber hinaus kann sich auch jede andere Person, die zu einem/einer von Schulabsentismus betroffenen Schüler:in Kontakt hat, bei TRIAS-Mitarbeiter:innen melden.

3. Zielsetzungen

- Das Leitziel ist die Reintegration der Schüler:innen, die aktiv oder passiv die Schule verweigern und dadurch ihren Schulabschluss gefährden, in reguläre Unterrichtssettings, d.h. einen regelmäßigen Schulbesuch ohne passive Schulverweigerung und die aktive Teilnahme am Unterricht zu erreichen.
- Weiterführendes Ziel ist das Erreichen des Schulabschlusses der Teilnehmer:innen durch die Begleitung durch TRIAS.
- Notwendig ist der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Schüler:innen, den Eltern und den Mitarbeitenden von TRIAS durch eine gegenseitig wertschätzende Haltung.
- Auch die Beziehung zwischen Eltern, Schule und Schüler:in muss auf eine stabile und tragfähige Basis gestellt werden.
- Die Schüler:innen sollen durch die Teilnahme an TRIAS unterschiedliche Kompetenzen (insbesondere schulbezogene Kompetenzen, Sozial- und Selbstkompetenzen sowie kommunikative Kompetenzen) erarbeiten, sowie familiäre und/ oder psychische Problemlagen aufarbeiten.
- Die Schulverweigerungsquote soll langfristig gesenkt werden.
- Durch die schnelle Intervention und Hilfe von TRIAS sollen weitergehende Jugendhilfemaßnahmen, z.B. Hilfen zur Erziehung durch das Jugendamt, vermieden werden.



4. Vorgehen

Grundlage der Beratung und Betreuung ist der systemische Ansatz, der sich, als ganzheitliche Sichtweise auf die Entstehung, Entwicklung und Chronifizierung von Problemlagen sowie deren Veränderung, in der sozialpädagogischen Praxis bewährt hat. Hinzu kommen Aspekte der klientenzentrierten Gesprächsführung und, je nach Bedarf, ggf. weitergefasste Angebote von Gruppenarbeit und sozialräumlicher Orientierung. Die Betreuung durch TRIAS zeichnet sich insofern durch eine hohe Flexibilität und den Einsatz notwendiger Methodenvielfalt des Beziehungsaufbaus, der Motivation, der Entwicklung und Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstregulierungskräften im Einzelfall aus. Ggf. notwendige weitere Unterstützungssysteme bzw. Fachdisziplinen (Psychologie, Medizin...) werden nach Bedarf und Einverständnis der Teilnehmer:innen hinzugezogen.

4.1. Hausbesuche

Aufsuchende Arbeit, auch in Form von Hausbesuchen, gehört zum Standard der Betreuung durch TRIAS. Die Kenntnis des häuslichen Umfeldes des Schülers/der Schülerin sowie das Erleben familiärer Themen und Kommunikationsstrukturen können wichtige Hinweise auf mögliche Konflikt-, aber auch auf Veränderungspotentiale liefern, und so zur Problemlösung beitragen. Wichtiger Aspekt der Begleitung auch im häuslichen Umfeld ist der Status der Fachkraft als Gast, dem Einblick in privateste Sphären gewährt wird. Dieses Vertrauen bedarf eines hohen Maßes an Diskretion, Verschwiegenheit und Respekt von Seiten der Fachkraft der Familie gegenüber, was von den Fachkräften von TRIAS garantiert wird.

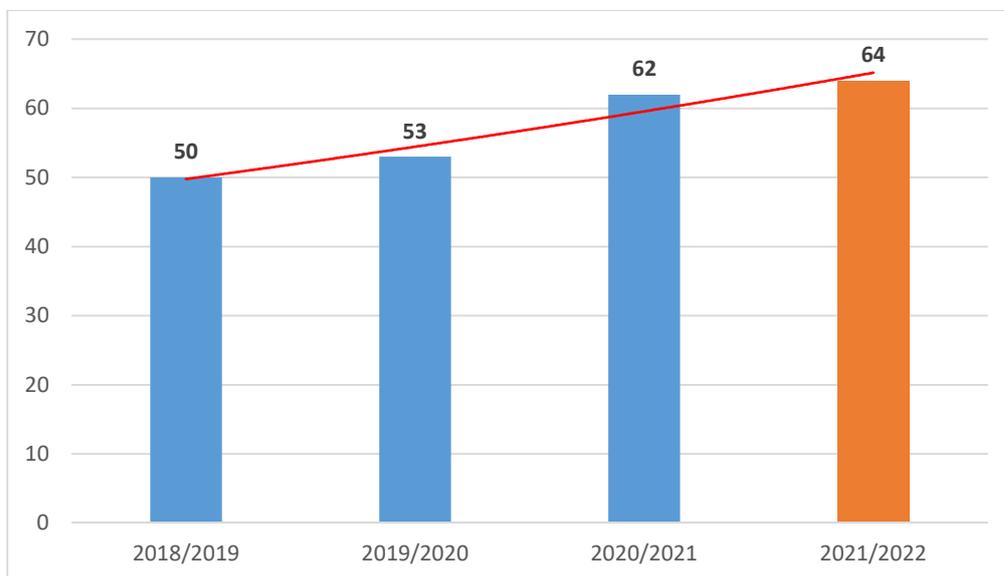
5. Kinderschutz

Im Lauf der letzten Jahre hat das Thema Kinderschutz im Zusammenhang mit Schulabsentismus deutlich zugenommen.

Es wird dann virulent, wenn Eltern(teile) den fehlenden Schulbesuch ihres Kindes hinnehmen, unterstützen, oder gar selbst aktiv initiieren.

Dass ein nach den vorgenannten Kriterien stattfindender Schulabsentismus eines Schülers/einer Schülerin als Kindeswohlgefährdung einzustufen ist, hat der Gesetzgeber festgeschrieben (§ 1666 BGB).

6. Entwicklung der Anfragen

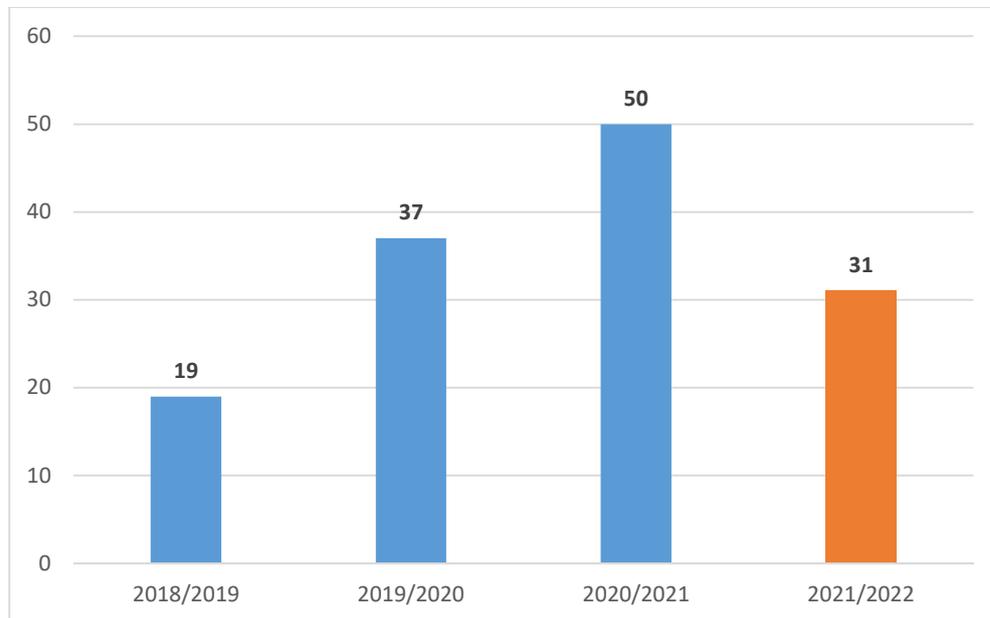


 = Daten beziehen sich nur auf das erste Schulhalbjahr 2021/2022

Die Anfragen zur Unterstützung durch TRIAS haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Pandemiebedingt sind diese Zahlen im laufenden Schuljahr explodiert. Bereits zum 1. Halbjahr 2021/2022 liegen mehr Anfragen vor als im gesamten Schuljahr 2020/2021. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung fortsetzt und die Pandemiefolgen sich hier über Jahre widerspiegeln werden.

Anfragen werden als solche gezählt, wenn der eruierte Hilfebedarf über eine (oder wenige) Beratungsgespräche hinausgeht und eine aufsuchende Arbeit mit der/dem Schüler:in im Vordergrund steht.

7. Durchgeführte Beratungen



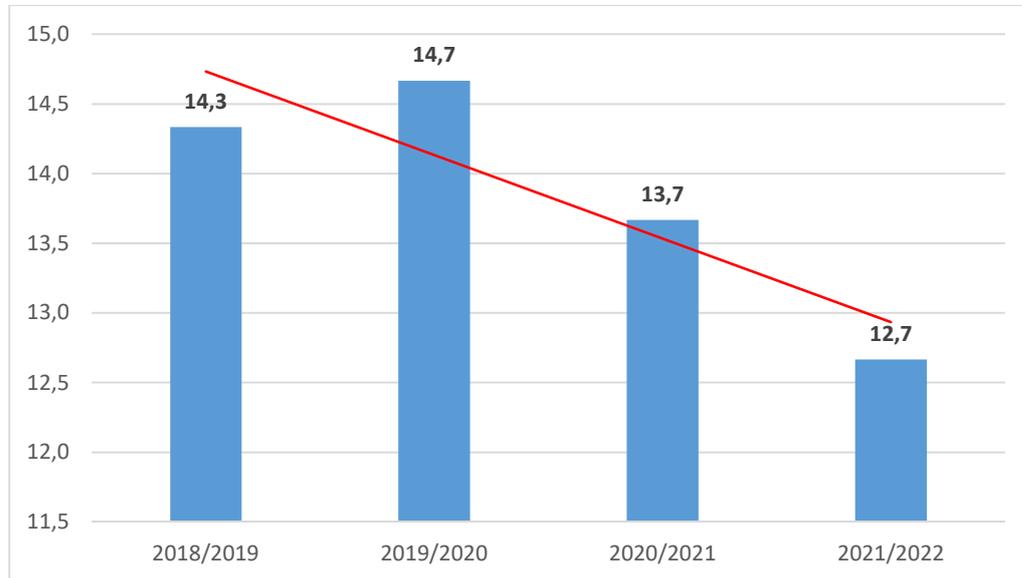
 = Daten beziehen sich nur auf das erste Schulhalbjahr 2021/2022

Neben der Durchführung von Unterstützungsprozessen werden einzelne Beratungen im Rahmen von TRIAS durchgeführt. Diese Beratungen richten sich vor allem an Eltern, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter:innen und andere Fachkräfte. Hier wird vor allem das Spezialwissen zum Schulabsentismus der TRIAS-Mitarbeitenden angefragt.

Zudem findet seit 2021 eine regelmäßige Schulabsentismus-Online-Sprechstunde für Lehrkräfte unter Beteiligung der Schulpsychologischen Beratungsstelle, Beratungslehrkräften und Mitarbeitenden von TRIAS statt, die sehr gut angenommen wird.

Auch hier wird eine erhebliche Bedarfssteigerung festgestellt. So liegt der Wert zum 1. Halbjahr 2021/2022 bereits weit über der Hälfte der durchgeführten Beratungen im Schuljahr 2020/2021. Es ist nach derzeitigem Stand eher davon auszugehen, dass der Beratungsbedarf des Schuljahres 2020/2021 übertroffen wird.

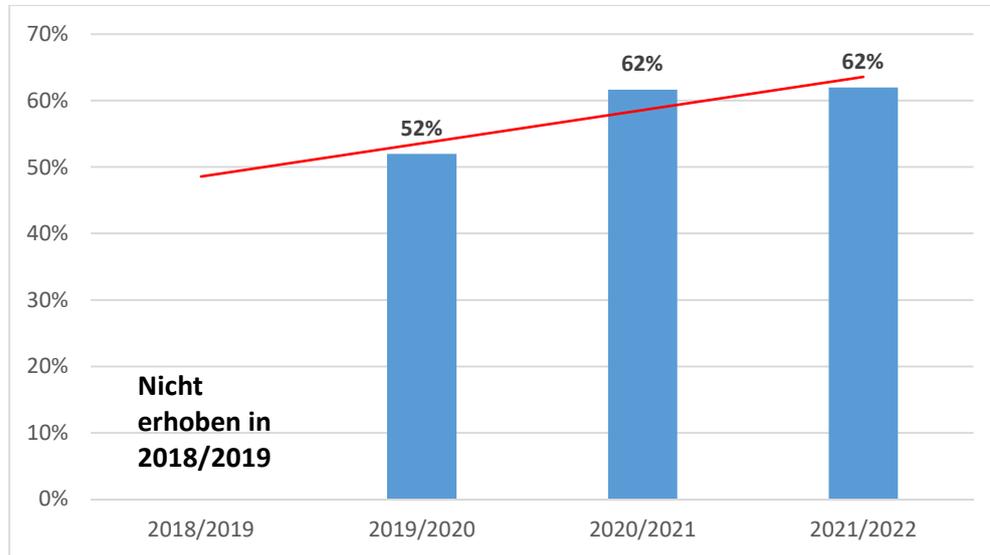
8. Durchschnittsalter der Teilnehmenden



Die Erhöhung des durchschnittlichen Alters im Schuljahr 2019/2020 ist auf eine für dieses Schuljahr temporäre Aufnahme von Teilnehmenden zurückzuführen, die Berufsschulen besuchten. Dies wurde im Schuljahr 2020/2021 jedoch aufgrund mangelnder Platzkapazitäten eingestellt. Im Durchschnitt sieht man eine deutliche Senkung des Alters der Teilnehmenden.

Zwischen den Schuljahren 2020/2021 und 2021/2022 beträgt die Senkung des Durchschnittsalters ein ganzes Jahr. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich zunehmend Eltern, Lehrer:innen und Schulsozialarbeiter:innen von Grundschulern melden, bei denen ein regelmäßiger Schulbesuch, teilweise auch der Schulbesuch generell, nicht möglich ist. Durch die Corona-Pandemie und die Phasen des Online-Unterrichts haben sich bei vielen Teilnehmenden soziale Ängste entwickelt und die Familiensysteme konnten die notwendige Struktur für einen geregelten (Schul-)Alltag nicht gewährleisten. Dies sorgt nun insbesondere bei den jüngeren Schüler:innen für Schwierigkeiten, in den geregelten Schulalltag zurückzukehren.

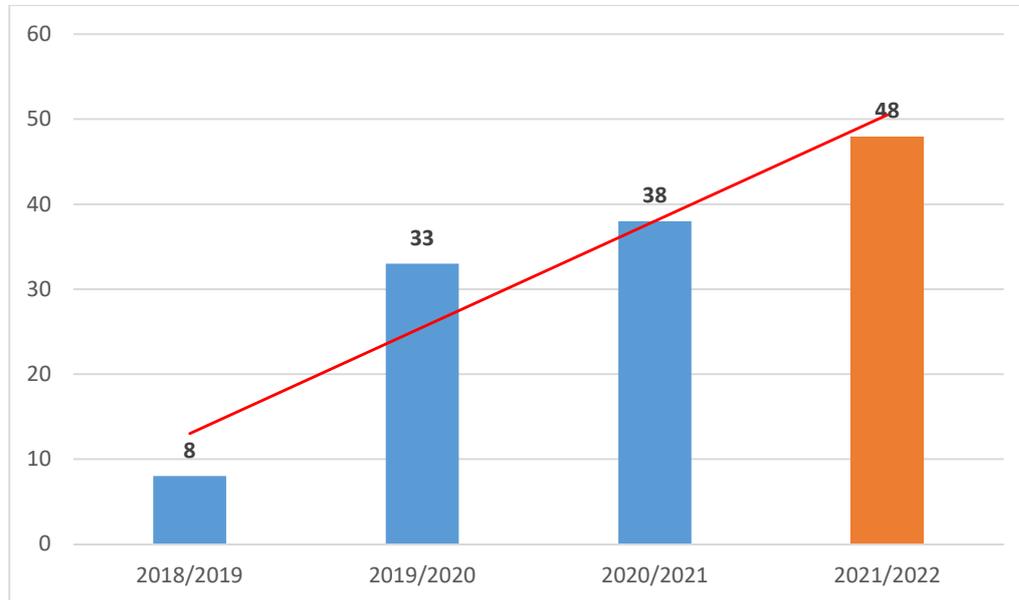
9. Entwicklung der Fehlzeiten der Teilnehmenden



Auch bei den durchschnittlichen Fehlzeiten der Teilnehmenden kann ein enormer Anstieg verzeichnet werden. Der auffällige Anstieg der Fehlzeiten zwischen den Schuljahren 2019/2020 und 2020/2021 kann insbesondere auf die Corona-Pandemie zurückgeführt werden. Der Wegfall bekannter Strukturen und eines geregelten Alltags sorgte bei vielen Teilnehmenden für große Schwierigkeiten, da sie durch das Home-Schooling überwiegend auf sich allein gestellt waren. Die Rückführung in den Präsenzunterricht schafften viele Teilnehmende nur schwer oder teilweise gar nicht. Neben den häufig vorhandenen sozialen Ängsten und Depressionen wurden auch große Lücken von Unterrichts- und Lerninhalten sichtbar, die das Selbstwernerleben der Teilnehmenden schwächte und den Schulbesuch mit Scham besetzte.

Bei etwa 190 Schultagen in einem Schuljahr beträgt die durchschnittliche Fehlzeit in den Schuljahren 2020/2021 und 2021/2022 rund 118 Fehltag. Die Teilnehmenden sind damit, anders als noch im Schuljahr 2019/2020 im Schnitt nur an knapp zwei Tagen der Woche in der Schule.

10. Abgelehnte Anfragen aufgrund mangelnder Kapazitäten



 = Daten beziehen sich nur auf das erste Schulhalbjahr 2021/2022

Dieses Schaubild zeigt die Verbindung zwischen dem gravierenden Anstieg der Anfragen für eine TRIAS-Aufnahme und dem aktuell zu verzeichnenden Kapazitätsmangel an TRIAS-Plätzen. Während das Schuljahr 2018/2019 deutlich den vorherigen Bedarf abzeichnet, zu dem das TRIAS-Angebot 2017 im Landkreis Böblingen verstetigt wurde, ist bereits im Jahr 2019/2020, also zu Beginn der Pandemie, ein enormer, nicht bewältigbarer Anstieg der Anfragen zu verzeichnen. Dieser Anstieg hat sich enorm fortgesetzt. Allein im 1. Halbjahr 2022 konnten weit mehr Anfragen nicht versorgt werden, als im gesamten Schuljahr 2020/2021. Auch sind die Kapazitäten aller Kooperationspartner (z.B. Schulpsychologische Beratungsstelle, Psychiatrische Institutsambulanz und Schulsozialarbeit) erschöpft. Die abgelehnten Anfragen, also im 1. Schulhalbjahr 2021/2022 bereits 48 Schüler:innen und ihre Familien erhalten somit häufig auch keine andere niederschwellige Hilfe und stehen der Problemsituation alleine gegenüber.



11. Fazit

Aus dem oben beschriebenen lassen sich im Kern folgende Rückschlüsse ziehen:

- Wir erreichen mit TRIAS bei weitem nicht mehr alle schulabsenten Kinder und Jugendlichen
- Bei einer erheblichen Anzahl dieser Kinder und Jugendlichen steht eine Kindeswohlgefährdung im Raum
- Viele schulabsente Kinder und Jugendliche haben ohne Hilfe keine Chance auf eine erfolgreiche Schullaufbahn

12. Bedarf

Entsprechend wird folgender Bedarf aus den festgestellten Problemlagen abgeleitet:

- **Ausweitung der durchschnittlichen Betreuungszeit** für jede/n Teilnehmer:in. Bisher wurde bei einer Vollzeitkraft eine Fallbelegung von 15 Teilnehmer:innen kalkuliert – die Erfahrung der letzten Schuljahre zeigt, dass dies den zeitlichen Betreuungsbedarf pro Woche nicht deckt. Zunehmend komplexere Problemlagen (z.B. psychische Erkrankungen, Suizidalität, Bindungsstörungen, multiple familiäre Problemlagen etc.) machen eine Reduktion auf 12 Teilnehmer:innen pro Vollzeitkraft notwendig.
- **Aufstockung der Platzkapazitäten** von 23 auf 36 Teilnehmer:innen
- Aufstockung zunächst für 5 Jahre



13. Ein Fallbeispiel

Die Aufnahme von Leon (10 J.) bei TRIAS wurde von der Schulsozialarbeiterin einer Grundschule angefragt. Es handele sich um einen Jungen, der seit der ersten Schulschließung in der Pandemie vom Unterricht abgeschnitten sei, es habe keine Online-Präsenz gegeben. Seit der Präsenzunterricht wieder gestartet ist, sei Leon nur etwa an der Hälfte der Schultage anwesend. Dadurch gebe es massive Lerndefizite und ständige Misserfolge für Leon. Der Versuch, die Eltern von schulischer Seite aus miteinzubeziehen, scheiterte mehrmals.

Es wurde ein Termin mit der TRIAS-Fachkraft, der Mutter von Leon sowie der Schulsozialarbeiterin vereinbart und es kam zu einer Aufnahme von Leon in TRIAS. Aus dem Bericht der Mutter heraus konnte festgestellt werden, dass sie sich sehr große Sorgen um Leon mache, da dieser sich zunehmend zurückziehe und wenig esse. Er habe einen engen Freund in der Klasse, jedoch auch Mobbing Erfahrungen in der Schule gemacht. Die Mutter bringe Leon jeden Tag zur Schule und hole ihn auch wieder dort ab, da Leon anders nicht in die Schule gehen würde. Der erste Kontakt mit Leon fand in der Wohnung der Familie statt. Leon wirkte sehr zurückhaltend und antwortete nur kurz auf die Fragen der TRIAS-Fachkraft, es konnte jedoch ein Kontakt hergestellt werden, insbesondere bei den persönlichen Interessen von Leon begann dieser offen zu sprechen. In den folgenden Wochen fanden regelmäßige Treffen mit der TRIAS-Fachkraft statt. Der Kontakt zur Schulsozialarbeit blieb konstant bestehen, wodurch sich sowohl über die Entwicklungen bei TRIAS als auch die Entwicklungen in der Schule ausgetauscht werden konnte. Die Situation änderte sich kaum.

Nach dem Übergang in die fünfte Klasse einer weiterführenden Schule war ein Schulbesuch gar nicht mehr möglich. Eine Kooperation mit dem Jugendamt konnten sich beide Eltern nicht vorstellen. Es gab mehrmals den Versuch der TRIAS-Fachkraft, mit Leon gemeinsam morgens in die Schule zu gehen. Die TRIAS-Fachkraft hatte den Kontakt zum Klassenlehrer hergestellt, der Leon auf dem Schulhof erwarten würde. Auch gab es die Möglichkeit für Leon, jederzeit während des Unterrichts oder in den Pausen zu der ihm bekannten Schulsozialarbeiterin zu gehen. Jedoch war bereits die Vorstellung das häusliche Umfeld zu verlassen, um in die Schule zu gehen, für Leon so belastend, dass er Symptome wie Bauchkrämpfe bekam und weinen musste. Leon wirkte dabei sehr ängstlich und überfordert. Mit dem anwesenden Vater besprach die TRIAS-Fachkraft, dass die Bauchschmerzen sowie die Angstzustände diagnostisch abgeklärt werden müssten und unterstützte die Eltern bei einer Terminabsprache mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle.

Zusätzlich wurde ein Runder Tisch mit allen Beteiligten sowie der Schulleitung in der Schule angesetzt. Leon konnte an diesem Termin nicht teilnehmen, da er die Schule nicht besuchen wollte. Neben der engeren Kooperation mit der TRIAS-Fachkraft und der Familie wurden mögliche Unterstützungsmaßnahmen für Leon aber auch für die Eltern besprochen. Leon sollte durch die TRIAS-Fachkraft zunächst im Hinblick auf Selbstwert und Handlungsfähigkeit unterstützt werden, bis der Termin bei der Schulpsychologischen Beratungsstelle sechs Wochen später wahrgenommen werden könne. Der Klassenlehrer bot an, kleine Lernpakete für zuhause vorzubereiten, die dann gemeinsam mit den Eltern oder auch der TRIAS-Fachkraft bearbeitet werden können, um zunächst den Einstieg in das Lernen zu erleichtern. Mit der Schulsozialarbeiterin wurde abgesprochen, dass Leon gemeinsam mit der TRIAS-Fachkraft außerhalb der Schulzeiten in das Büro der Schulsozialarbeit kommen könne, um sich dem Schulgebäude langsam wieder zu nähern. Im weiteren Verlauf konnten die Ängste, die sich bei Leon entwickelt hatten, Schritt für Schritt in Kooperation aller Beteiligten bearbeitet und verringert werden. Anschließend konnte eine stundenweise Rückführung zum Regelunterricht



realisiert werden, bis Leon durch individuelle Schritte in die Klasse und den Schulbetrieb erfolgreich innerhalb eines Jahres reintegriert werden konnte.